

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1923**

16.3.1923 (No. 63)

S. 20700.

Stimmenbildung:
siehe auch heute völlig
bewegung an der heu-
ten Geld und Kredit-
vernehmungsklausur. Die
Höhe der vorherigen
erläutert, hatte, Gute-
schaftszeit des Pub-
kurse, 14. 3. 23.

Geld Brief
Österr. 3224 45 3229 54
618 45 621 50
683 6 607
Alres 7765 63 7744 32
137 66 133 34
Janeiro 224 23 235 78
ca. 93. 100 25
Wien 213 46 214 34

12. 3. 23. 14. 3. 23
Karl Caro 40900 37500
10000 31500
270 90 21000
48 30 42000
15000 15000
14751 15000
7200 7000
43000 43000
10000 11200
10000 9000
Berlin 20000 20000
V Verein 12000 12000
Waldb. 21500 21500
Ainen 14700 145000
48 10 53000
17 30 15000
ch. 65 10 65000
1730 13000
25000 25000
27000 27000
27000 27000
27000 27000
27000 27000
27000 27000
aber 8000 9000

Auszüge.
März. Karol. Hof-
gerichtsmeister Dr.
Lohner, alt 78 Jahre,
Hauser.

des Parteiblatt
in der Hand
gehörigen der
partei fehlen.

ft Karlsruhe.
gesangverein):
sonds 8 Uhr in der
kirche

Marcelli

Johann Pierluigi da
Heinr. Kaspar. Schmid,
Steinhart.

1200 Bk.
arten zu 300 Mk. die
se Bachverein gegen
1922/23 (500 Mk.
für Beikarte) bzw.
Karten zu 600 Mk.

Lehrergesangvereins
Mitgliedskarte.

1200 Bk.
Dort. Ritterstr.

von Professor Dr.
Donnerstag, 15. März
des Konservatoriums,
43.

in der Herderschen
er Abendasse.

chwestern.

nimmt auf April
schülerinnen an
dort einzuladen
Auch werden eben
als Habsüchtig
ebenfalls Ver-
gegen Rückporto.

Auszüge
Schuhe
Losen
ummäntel
an billigen bei
R. Blum
arkgrafenstrasse 17.

Bücher
lose Bibliotheken
wertvolle Einzelwerke
herstellerkon.
ständig gegen das

of. Waibel,
u. Kunstantiquar.
Freiburg i. B.
ertholdstraße 20 II.

theater.
Sp. 1. Abt. 4000 M.
6.
701-1000.
gold.

Bezugspreis monatlich:

ausland durch Träger Mr. 8600;
(b. d. Adressat in Karlsruhe Mr. 8400)
auswärts (Deutschland) durch die
Post Mr. 8600.— Ausland durch Post
oder Kreuzband. Der Einzelvers-
trieb jeder Ausgabe beträgt
Mr. 150.—

Fernsprecher: Geschäftsstelle 535.

Bereiter und Herausgeber: All.-Ges. "Badenia" (Wilhelm Lohner, Direktor).

Rotationsordn der "Badenia" All.-Ges. Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Drahtadresse: Beobachter. Postfach 4844.

Badischer Beobachter

Erscheint Werktags einmal täglich. — Beilagen: "Blätter für den Familiensch." und "Französischen". — Im Falle von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Schule der Anzeigen. — Annahme: normal 1000 M.

Anzeigepreis:
1 halbt. 1 m. hoch 85.— 91.—
im Halbl. 1 m. hoch 95.— 101.—
im Vollbl. 250.— M. Anzeigen
sind im Voraus zu bezahlen. Bei
Wechselkalkulation wird bestimmt,
ob im auswärtigen Preis ein Aufschlag oder ein
Abzug vorgenommen werden soll.

Fernsprecher: Nebelline 572.

Vom Tage.

Zu der Pfalz ruht der gesamte Eisenbahnverkehr. Dies ist die Antwort des Eisenbahners auf den französischen Befehl, daß die Eisenbahnen nun völlig den französischen Befehlern unterstellt seien. Sämtlichen Eisenbahner der Pfalz wurde nun von den Franzosen mitgeteilt, daß sie innerhalb von vier Tagen ihre Dienstwohnungen zu verlassen hätten.

Die Franzosen machten in Buer weitere Ermittlungen der Kriminalpolizei über die Ermordung der Offiziere unmöglich, so daß die Arbeit eingestellt gezwungen war. Neben den bisher von den Franzosen teils bestialisch umgebrachten Personen, die namentlich genannt wurden, werden weitere zehn Personen noch vermisst. Man weiß nicht, ob diese auch getötet worden sind, da die Franzosen die Leichen zurückbehalten.

In Recklinghausen sollen wieder drei Deutsche erschossen werden sein.

Zu einem auf der Brüsseler Konferenz gefassten Beschuß über die etappenweise Räumung des Kriegsgebietes steht die Reichsregierung auf dem Standpunkt, daß die vollständige Räumung in dem Augenblick erfolgen muß, in dem eine Einigung über die Reparationsfrage erzielt ist.

Die Berliner Blätter sprechen von der Vermittlung einer dritten Macht mit dem Ziele deutsch-französische Verhandlungen anzubahnen, aufgrund deutscher Vorschläge. Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor.

Der Reichstag hat gestern das Geldentwertungsgesetz in dritter Lesung mit 209 gegen 146 (sozialdem. und kommun. Stimmen) angenommen.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags hat der Kanzler Dr. Cuno die Führer der Parteien zu einer Aussprache über die politische Lage eingeladen.

Zu der Parteiführerversammlung schilderte der Reichsnährungsminister die Ernährungslage als den Verhältnissen entsprechend günstig.

Der Führer der Bayerischen Volkspartei rüttete im Hauptausschuß des bayerischen Landtags heftige Angriffe gegen das Reichsverkehrsministerium, dem er vorwarf, daß es die bayerischen Verkehrs- und wirtschaftlichen Interessen schwer schädige, ja gefährde.

Das Reichsgericht hat die Revision im Harden-Preis verwerfen.

Die Reparationskommission hält heute eine außerordentliche Sitzung ab, in der sie sich mit der deutschen Goldanleihe, dem Programm für deutsche Wiederherstellungsarbeiten in Frankreich und u. a. mit den Schließungen an Italien befassen wird.

Auf der Marienwerder Weichselniederung dringen neue Hilfskräfte der Bewohner, die durch polnisch-französische Machenschaften schwer bedrängt werden. Die dortige Grenzfrage ist bekanntlich noch immer nicht geregelt.

Polen legt den Beschuß der Posthalterkonferenz dahin aus, daß nicht nur die Grenz von Wilna, sondern die ganze Ostgrenze von den Westmächten anerkannt sei.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat England gestern seinen ersten Schuldenabtrag an Amerika in Höhe von 4 128 085 Dollars (ungefähr 830 000 Pfund Sterling) geleistet.

Weitere Auslandsstimmen zur politischen Lage.

Gegenwärtig ist es äußerst interessant, ausländische Zeitungen und Staatsmänner über die politische Lage zu hören, und es ist begreiflich, daß hierbei ein Mann wie Lloyd George das Anrecht auf die erste Stelle hat. Dieser englische Staatsmann hat sich nun in einem "Französischen Gefahr an der Ruhe" überlieferten Artikel in den letzten Tagen vernehmen lassen. Wir finden die deutsche Übersetzung in der Neuen Zürcher Zeitung vom 11. März (Erstes Blatt, Nr. 327). Was Lloyd George hier ausführt, ist äußerst interessant. Er vergleicht den Marod Frankreichs nach dem Kriegsgebiet mit einem Gang auf "Triebstand".

Mit jedem Schritt, so sagt er, führt man da tiefer hin, und es läuft sich immer nur schwer entscheiden, ob man eher auf festem Boden kommt, wenn man sich vorwärts oder wenn man sich rückwärts wendet. Man muß für das eine oder andere entscheiden. Stehen bleiben darf man nicht, denn das bedeutet den unvermeidlichen Untergang.

Deines Bild wendet nun Lloyd George auf das Vorgerade Frankreichs an. Er schreibt:

Die französische Regierung glaubt offensichtlich, daß sie durch weiteres Bördern in den Sumpf in Sicherheit bringen könne. Daher hat man drei weitere Städte befreit, noch mehr Bürgermeister und Beamte vertrieben, noch mehr Reglemente und Decrete erlassen. Die französische, belgische und italienische Ralata ist noch weiter gefeuert, und in Mitteleuropa ist noch eine gewisse Verwirrung angefacht worden. Mit einem Wort: überall gibt es nur noch mehr Mißgriffe und noch weniger feiste Köpfe."

Nachdem er das Defizit der Franzosen in Bezug auf die Reparationen darlegt, weiß er mit einer großen Schadenfreude auf die Tatsache hin, daß Herr Loucheur u. in der französischen Kammer offen erklärt habe, er billige das Ruhunternehmen nicht. Diese Meinungsäußerung ist für den englischen Staatsmann umso wichtiger, als er in Herrn Loucheur einen Politiker erkennt, der weiß, wie das

Wetter am nächsten Tage einzuschätzen sei, und das sei "unter Politikern ein seltenes Talent". Feder Simpel könne sagen, woher heute der Wind bläst; es braucht aber einen Mann von besonderer Einsicht und Erfahrung, um die Windrichtung anzugeben, die morgen herrschen werde.

Wer diese Simpel lösbar schaue, das sag der englische Staatsmann nicht; hier sind also die Gedanken vollkommen frei. Es wird aber nicht allzu schwierig sein, daß diese Gedanken eine ganz eindeutige Richtung eingeschlagen. Weiter macht der englische Staatsmann auf die Tatsache aufmerksam, daß kein bedeutender französischer Staatsmann mit der auffälligen Ausnahme Barthouss eine Erklärung abgegeben habe, aus welcher der Glaube an die Weisheit dieser Unternehmung hervorgegangen. Er nennt außerdem das Vorhaben an der Ruhe ein "unbeirrtes Spiel". Dann stellt der englische Staatsmann die Frage: "Wird die französische Regierung ver suchen, sich selber aus den Schwierigkeiten zu befreien, in welche sie ihr Land und Europa verwickelt hat?"

Die Antwort lautet also:

"Ich fürchte das Gegenteil, Kopflosigkeit fürzt einen Menschen in Gefahr. Aber es braucht Mut, um wieder hinauszukommen. Wenn damit ein Eingeständnis verbunden ist, daß man Tadel verdient, so haben nur wenige Leute diesen ungewöhnlichen Grad von Mut."

Der englische Staatsmann willigt also den Franzosen diesen Mut nicht zu. Wir sind derselben Meinung, und es wird gut sein, wenn unsere politischen Führer diese Meinung an der Irienen machen. Aber abgesehen von diesen Gründen noch tiefer in den Triebstand hineinstapfen. Diese anderen Gründe gehören der inneren Politik des Landes an".

Am Schluß seines interessanten Artikels wirft Lloyd George die Frage auf:

"Was sollte Deutschland tun, wenn es den Schlag des Beutes noch aufhalten wollte? Ich habe Pointares Reden und die Beilagen des Blaubliches umjost nach einer Einschätzung unter denen die französische Armee zur Räumung des Kriegsgebietes bereit wäre. Von mir konnte darüber, als man ihn im Unterhaus befragte, keine Auskunft geben. Das überrascht mich nicht, denn niemand hat ihn danach gefragt. Pointare hat sicher schon vergessen, warum er eigentlich an die Ruhe gegangen ist und das wird, einer der Gründe sein, warum er dort bleibt, bis etwas geschieht, was uns eine Antwort gibt."

Der englische Staatsmann schließt seine Beitrachtungen mit dem lapidaren Satz, mit dem auch wir den Bericht über seine Neuverhandlungen beschließen wollen: "Die meisten Tragödien der Menschheit beruhen auf einem Auffall."

Dem was der englische Staatsmann an dem Vorherigen den Franzosen sagt, wollen wir noch hinzufügen, was ein schwedischer Mann der Kirche meint. Es ist der bekannte Bischof von Uppsala, Söderblom. Bei der Eröffnungsfeier des zwölften Allgemeinen Kirchentages in Stockholm hielt er eine Predigt, in der er u. a. lautet:

"Die Menschen, die nicht bitter bewahren, werden durch sie getötet, wehe dem Siegern! Hebam und Versuchungen, die der Sieg leicht mit sich führt, gefährden sie. Im Gefühl der eigenen Machtlosigkeit hilft es nicht, was Bismarck sagt: Pointare findet zu vielen nützlich, aber man kann sich nicht auf sie lehnen."

Zu gut um Jahr Demütigungen ohne Ausbruch der Verachtung zu ertragen, ist mehr als Menschen mögen, und doch geschieht es. Zweit gilt es einen Sieg ohne Waffen oder, zieliger noch, ausziehbar durch die Waffen der militärischen Kraft und des Friedens, durch Selbstzucht, Nerven, Geistesgegenwart und Ausdauer gewinnen. Das ist eine noch größere Kraftprobe als die Mühen des Krieges und wird durch Hunger, Gefängnis und Entbehrungen er schwärzt. Aber es wird noch mehr erschwert durch die moralischen Erfüllungen, deren Folgen während des Krieges heurigend genug bis zu unserem neutralen Land führbar waren, die in Mitteleuropa aber eine fatale Katastrophe herbeiführten, die wir nicht fassen können...."

Die Menschheit geht oft in Blindheit und Wahnwitz Bege, die zum Tode führen. Sie muß stehenbleiben, sich besinnen und einen anderen Weg einschlagen. Die Konferenz auf der sich Männer und Frauen im Namen der Liebe und Erfüllung verarmeln sollten, würde, wenn sie im Haag tagt, bedeuten: "Daag zehn Minuten Aufenthalt, Nationen auf dem Wege zur Hölle steigen in den Zug zum Himmel."

Die einzige Gemeinschaft, die bei uns in Erwartung der wahren, überinternationale Friedensgemeinschaft Verhandlung hervorbringt würde, besteht aus Frankreich, Deutschland und England. Würden diese drei zu einer Verständigung kommen, dann würden wir im Frieden schlafen und wachen. Das könnte schon geschehen, wenn nur die beiden kontinentalen Räume nachbarlichen Frieden erzielen könnten...."

Wie man sieht, kommen praktische Vernunft und ideale Menschlichkeit heute in gleicher Weise zu einer vernichtung, die von Frankreich aus geschieht. Frankreich saß immer, es geht zu grunde, wenn Deutschland nicht zahlt. Aber Frankreich — und nicht bloß Frankreich — geht amno sicherer zu grunde, je weniger es sich davon überzeugen läßt, daß Gewaltmittel weder ihm noch uns helfen können...."

Nachdem er das Defizit der Franzosen in Bezug auf die Reparationen darlegt, weiß er mit einer großen Schadenfreude auf die Tatsache hin, daß Herr Loucheur u. in der französischen Kammer offen erklärt habe, er billige das Ruhunternehmen nicht. Diese Meinungsäußerung ist für den englischen Staatsmann umso wichtiger, als er in Herrn Loucheur einen Politiker erkennt, der weiß, wie das

Badische Opfer der französischen Justiz.

Das Urteil gegen Oberbürgermeister Holler und Gendarmerie-Oberwachtmeister Kaiser.

Karlsruhe, 15. März. Vor dem Kriegsgericht in Landau fand heute die Verhandlung gegen den Oberbürgermeister von Offenburg, Holler, und Gendarmerie-Oberwachtmeister Kaiser statt. Oberbürgermeister Holler wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 100 000 M. Geldstrafe und Gendarmerie-Oberwachtmeister Kaiser zu einem Jahr Gefängnis und 100 000 M. Geldstrafe verurteilt.

Die Offenburger Amtmänner vor dem Mainzer Kriegsgericht.

Karlsruhe, 15. März. Vor dem französischen Kriegsgericht in Mainz hatten sich gestern die beiden badischen Amtmänner Rudolf Mayer und Walther Müller aus Offenburg zu verantworten. Sie hatten sich seinerzeit geweigert, Plakate der Rheinlandskommision zum Anschlag zu bringen; weiter werden sie beschuldigt, ihnen unterstellt Beichte zum Ungehorsam aufgewiegelt zu haben. Das Kriegsgericht verurteilte Mayer zu 1½ Jahren Gefängnis und 30 Millionen Geldstrafe und Müller zu einem Jahr Gefängnis.

* Neue Kriegsgerichtsurteile.

Dortmund, 16. März. Vom Kriegsgericht in Castrop wurde gestern der Straßenbahndirektor Baurat Schmidt zu einer Million Geldstrafe und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Schmidt hatte die Herausgabe von vier Schreibmaschinen gegen Requisitionsscheine verweigert. Der Bürgermeister von Lünen Wiedemann wurde zu vier Wochen Gefängnis und einer Million Mark verurteilt. Er hatte sich geweigert, Lichtenau legen zu lassen.

Die Bluttaten in Buer.

Buer, 16. März. Die Untersuchung über die Erschießung der beiden Offiziere kommt nicht vom Fleck. Die Hauptzeugen, der Landwirt Sandmann und der Bergmann Winni, sind noch immer nicht freigelassen. Bei letzterem fand vor gestern eine Haussuchung statt. Winni sagte aus, er habe direkt gesehen, wie zwei französische Soldaten auf die Offiziere geschossen haben. Die französische Kriminalpolizei hat gestern den Dienst eingestellt, da ihre Arbeiten durch die Mönche nahmen der Besatzungsbehörde und das Treiben der französischen Soldaten unmöglich gemacht werden.

Dem was der englische Staatsmann an dem Vorherigen den Franzosen sagt, wollen wir noch hinzufügen, was ein schwedischer Mann der Kirche meint. Es ist der bekannte Bischof von Uppsala, Söderblom. Bei der Eröffnungsfeier des zwölften Allgemeinen Kirchentages in Stockholm hielt er eine Predigt, in der er u. a. lautet:

"Ich frage Sie, Herr General, wie lange das Oberkommando die Schambullen zu dulden wird. Mein Protest gegen die schweren Ausdrückungen in Recklinghausen am 10. und 8. Februar ist ohne Antwort geblieben. Sollte das französische Oberkommando tatsächlich die in diesem Protest hervorgehobenen Handlungen, sowie die neuen Schandtaten der ihm unterstellten Soldaten durch stillschweigende Duldung decken wollen, so muß es immer leicht sein, die Beschwerden eines wehrlos gemachten Volkes und die Proteste seiner Regierung zu überhören

irag der Volksversammlung, wurde abgelehnt. Es wurde das Gesetz, die Deutschnationalen, einen Teil des Sozialpartei, sowie des Gesetzeswurfs abgelehnt. Der Verteilung in der Vorlage soll ein Rücksicht, nach dem erneut erworben werden, abgelehnt.

Aufhebung der Lohn-

Lohnsteuer wird gegen

gekämpft, und zwar bei der

scharfere Zuschläge

der Vorlage soll ein

Rückstand, nach dem

erneut erworben werden,

abgelehnt.

Aufhebung der Lohn-

Lohnsteuer wird gegen

gekämpft, und zwar bei der

scharfere Zuschläge

der Vorlage soll ein

Rückstand, nach dem

erneut erworben werden,

abgelehnt.

Aufhebung der Lohn-

Lohnsteuer wird gegen

gekämpft, und zwar bei der

scharfere Zuschläge

der Vorlage soll ein

Rückstand, nach dem

erneut erworben werden,

abgelehnt.

Aufhebung der Lohn-

Lohnsteuer wird gegen

gekämpft, und zwar bei der

scharfere Zuschläge

der Vorlage soll ein

Rückstand, nach dem

erneut erworben werden,

abgelehnt.

Aufhebung der Lohn-

Lohnsteuer wird gegen

gekämpft, und zwar bei der

scharfere Zuschläge

der Vorlage soll ein

Rückstand, nach dem

erneut erworben werden,

abgelehnt.

Aufhebung der Lohn-

Lohnsteuer wird gegen

gekämpft, und zwar bei der

scharfere Zuschläge

der Vorlage soll ein

Rückstand, nach dem

erneut erworben werden,

abgelehnt.

Aufhebung der Lohn-

Lohnsteuer wird gegen

gekämpft, und zwar bei der

scharfere Zuschläge

der Vorlage soll ein

Rückstand, nach dem

erneut erworben werden,

abgelehnt.

Aufhebung der Lohn-

Lohnsteuer wird gegen

gekämpft, und zwar bei der

scharfere Zuschläge

der Vorlage soll ein

Rückstand, nach dem

erneut erworben werden,

abgelehnt.

Aufhebung der Lohn-

Lohnsteuer wird gegen

gekämpft, und zwar bei der

scharfere Zuschläge

der Vorlage soll ein

Rückstand, nach dem

erneut erworben werden,

abgelehnt.

Aufhebung der Lohn-

Lohnsteuer wird gegen

gekämpft, und zwar bei der

scharfere Zuschläge

der Vorlage soll ein

Rückstand, nach dem

erneut erworben werden,

abgelehnt.

Mit großer sozialen und kulturellen Gestaltung des Nachtrags gesagt werden kann, daß es bis jetzt gelungen ist, die finanzielle Basis des badischen Staates zu erhalten, dann ersicht daraus jedermann, daß zugleich nach guten finanziellen Grundzügen verfahren wurde und nicht etwa allein mit dem guten Herzen gewirtschaftet wurde. Aber wenn diese soliden finanziellen Grundzüge durchstrichen sind von dem Geist der Wirtschaftung aller kulturfördernden Faktoren, der sozialen Cartas und dem der ausgleichenden Gerechtigkeit, dann wird man zugeben, daß es eine Finanzpolitik ist, wie sie die gegenwärtige Zeit notwendig hat. Das ist damit dem schwer bedrängten Vaterland dient und so das letzte Ziel aller Staatspolitik im Auge hat, versteht sich von selbst. Damit stärkt die Staatsregierung das so notwendige Vertrauen zu ihrer Tätigkeit.

Wir freuen uns, feststellen zu können, daß unser Finanzminister die politische Schule nicht verleugnet durch die er gegangen ist. Es ist die Schule christlicher Politik, wie sie der Zentrumspartei als Ideal vorschreibt. Finanzminister Höhler verachtet diese Ideale, ohne den Blick für die harte Wirklichkeit vermissen zu lassen, in die Tat umzuführen. Wir wünschen ihm und dem Lande Glück dazu. Es ist das eine Politik, die der Gesamtheit zu gute kommt.

Bedenkliche Waffen.

Es ist erklärlich, daß man gegenwärtig die pubblistische Waffe im Kampf gegen den französischen Einfluss stark einsetzt. Über nichts, was auf diesem Gebiet geschieht, ist einmärfertig und wirklich. So bringt z. B. die Deutsche Sozialdemokratie Leni Riefenstahl einen Artikel "Eine Antwort", in dem berichtet wird, die Verbandsmitglieder des Vereins der Bordellinhaber und -Inhaberinnen des alt- und neuwesten Gebietes seien bei General Deputate gewesen. Sie hätten ihm ihren tiefschulden Dank für die glänzenden Erfolge ausgesprochen, die sie unter dem französischen Stern gemacht hätten. Dann sei dem General die Ehrenpräsidentschaft des Vereins angeboten worden, die er unter Freude und Dank angenommen habe. Der Schluss seiner Rede sei gelesen: "Es lebe die allgemeine Prostitution, es lebe das Bordell, es lebe Frankreich!"

Diese Art, die Franzosen zu bestimmen, ist nicht bloß geschmacklos, sondern auch sonst bedenklich. Es ist nicht mehr auszudenken, daß die etwas aufdringliche Sprache der französischen Besatzung um die Errichtung von Bordellen sie in der Achtung der Welt nicht steigen läßt; freilich muß man sich bei uns Deutschen und bei anderen kriegsfürdenden Nationen vor Patriotismus hüten, sonst könnte man mit Blödsinn auf die Praktiken im Krieg das ayndische Werk Mephistos aus dem Faust aufführen: "Man darf vor feindlichen" Oben das nicht nennen, was "feindsche" Herzen nicht entbehren können. Schon aus diesem Grunde hätte die Deutsche Allg. Bla. gut daran getan, ihre geschmacklose Satire nicht gerade an diesem Punkt zu übersehen. Aber auch anderes kommt noch in Betracht. Wir geben der Freiheit Tag & Nacht vollkommen recht, wenn sie aus dem Unschuld schreibt:

Wir würden keine Verantstellung genommen haben, auf diese Angelegenheit genommen zu haben, wenn sie in irgend einem Blatt dazu gerufen hätten, obwohl wir auch in johlem Falle den Willen nicht für besonders leichtsinnig gehalten hätten. Wir müssen aber leider feststellen, daß diese Darstellung im politischen Teil der Deutschen Allgemeinen Zeitung steht und ohne jede Bemerkung der Redaktion so hingestellt ist, als ob sie sich wirklich ausgetragen hätte. Dabei trägt sie für jeden vernünftigen Menschen den Stempel der Unwahrheit auf der Stirne. Als deutsche Zeitung fühlen wir uns berufen und verpflichtet, gegen eine solch standartige "Politik", wie sie in diesem Falle wieder in den Deutschen Allgemeinen Zeitung auftritt, Stellung zu nehmen. Derartige Verleidungen Frankreichs und seiner Beamten sind auch bei der großen Gemeinde, die wir gegenüber Frankreich eingenommen, sicher nicht am Platz und können Deutschen eines Tages schwer zu schaffen machen. Aspekte davon aber sind wir der Auffassung, daß derartige Schwund-Werke nur geeignet sein können, der französischen Propaganda einen Dienst zu tun. Wir würden uns nicht wundern, wenn die französischen Zeitschriften auf die Seite zurückfallen und im Ausland mit diesem Beispiel auf die deutsche "Lügen-Propaganda" aufmerksam machen. Wir betrachten es daher als eine Pflicht, der deutschen Presse, sowohl sie politisch in Betracht kommt, die unglaubliche Haltung der Deutschen Allgemeinen Zeitung als Ausnahmefall zu kontrastieren und sich vom Standpunkt des deutschen Journalismus aus gegen denartigen Unfug zu verwehren.

Es gibt bei uns Deutsche, die der Meinung sind, man müsse heute unbedingt nach dem Grundsatz handeln, Aug um Aug, Bahn um Bahn und dementsprechend die direkte Lügenpropaganda, die Frankreich, England und Amerika im Krieg gegen uns betrieben haben mit derselben Waffe beantworten. Das ist falsch und verwerflich. Lüge bleibt Lüge, ob sie gegen Freund oder Feind angebracht wird. Und wir meinen, die Wirklichkeit ist froh genug, daß man nichts mehr hinzuzufügen braucht. Von einem Boffen ist die Lüge die grösste. Das gilt für uns Deutsche ebenso, wie für Franzosen und andere.

Baden abgeschlossenen Vertrag wegen Überlassung von Kurzlagen usw. Für alle Objekte besteht zwar keine Rechtspflicht, aber für verschiedene eine Vertragspflicht. Übergehen soll nach diesem Vertrag an die Stadt eine Reihe ertragloser Sachen, wie Straßen-Allee. Beim Staat verbleiben alle dem Finanzministerium unterstehenden, zum Gebrauch für die Allgemeinheit bestimmten Anlagen, wie das Augustdorf usw. Verbleiben soll dem Staat auch das Landestheater mit Kunsthallen sowie das Kurhaus mit Kurgarten und das Kunstausstellungsgelände. Die Stadt übernimmt dafür die nicht geringen Unterhaltskosten. Der Vertrag wird einstimmig genehmigt.

Obwohl der Abgeordnete (Dem.) 900 Millionen für Erwerbslofen für vorgebrachte genehmigt.

Ramme des Rechtsausschusses berichtet in Stuttgart abgehaltenen Tagung für Denkmalspflege über die Denkmalschutzgesetzgebung und erklärt, daß das Ministerium des Innern mitgeteilt habe, daß die auf der Stuttgarter Tagung gefassten Richtlinien brauchbar sind und dem zukünftigen Denkmalschutzgesetz zu Grunde gelegt werden sollen.

Es kommt dann der Antrag des Zentrums zur Beurteilung, der allen Jugendlichen unter 17 Jahren das Rauchen verbieten will.

Abg. Roedel (Stz.) begründet den Zentrumsantrag und führt vier Gründe an: den sanitären, pädagogischen und sozialpolitischen Grund, der dieses Verbot bringend erhebt. Allein in Baden wurden im letzten Halbjahr 503 Millionen Zigaretten für beinahe 5 Milliarden Mark geracht. Im Reich wurden im selben Zeitraum 5½ Milliarden Zigaretten geraucht. Durchbare Zahlen. Die Schule und das Gesetz kann es allein nicht machen, Eltern und Lehrer müssen mithelfen. Wie bitten alle Parteien, dem Antrag zuzustimmen.

Ministerialrat Dr. Huber erklärt namens der Regierung, daß zu dem Regierungsvorbot, wonach allen Schülern unter 17 Jahren das Rauchen verboten sei, von allem pädagogische und gesundheitliche Gründe geführt haben. Das Verbot unterliegt einer bestimmten Altersgrenze bringt immer Unzufriedenheiten und wird nicht durchgreifend helfen. Bedeutung nimmt die Bewegung der Jugendorganisationen ein, sich freiwillig des Zigarettenrauchens zu enthalten. Diese Bewegung muss unterstützt werden. Rechner legt die Gründe der Regierung für die Beurteilung der Grenze auf 10 Jahre hinzu.

Wenn der Landtag über die Grenze hinausgeht, kann es keinem verboten werden, daß allen Schülern über die Grenze hinausgehen. Eltern und Lehrer müssen mithelfen. Wie bitten alle Parteien, dem Antrag zuzustimmen.

Abg. Roedel (Stz.) stimmt den Ausführungen des Abg. Roedel (Stz.), Dr. Mayet (D. Raff.) und Dr. Baar (lib.) entgegen, der alle Jugendorganisationen, die diesen Ungehorsam befürworten, vom Staat untersagt. Ausnahmen könnten durch die Schuldirektoren getroffen werden.

Ministerialrat Dr. Hellpach stellt sich als Leibhaftigen-Minister nicht dar und fordert, daß die Befreiungsklausur aus dem Gesetz ausgeschlossen werden soll. Ein anderer Gesetzestext ist ebenfalls vorgelegt, der alle Schüler unter 17 Jahren das Rauchen verbietet. Der Abg. Roedel (Stz.) stimmt den Ausführungen des Abg. Roedel (Stz.) und will, um mehr das fiktive Element zu propagieren, die Jugendorganisationen, die diesen Ungehorsam befürworten, vom Staat untersagen. Die bestreitbare These sei eine gut fundierte, vom Staat zu bewilligte.

Stuttgarter Tagung des Zentrumspartei angenommen. Am 13. März 1923. Zur Verbesserung der Milch für Säuglinge und Kleinkinder sind den jetzigen teuren Beträgen entsprechend, für die Monate April und Mai als Nachfrage weitere 6,4 Milliarden eingetragen.

Versammlungskalender der Zentrumspartei Mittelbaden.

Samstag, 17. März 1923.

Denstring: Parteisekretär Bauer. — Berthaensmännerbesprechung.

Sonntag, 18. März 1923.

Langenbrücken: Prälat Dr. Schofer.

Denstring: Ministerialrat Dr. Baumgartner.

Rheinheim: Frau Oberforstamt Philipp.

Neuhard: Geverbelschreiber Schmerbeck.

Kronau: Parteisekretär Bauer.

Oberbrot: Professor Krause.

Bietigheim: Abgeordneter Eberhardt.

Hörden: Oberfinanzinspektor Stadelbacher.

Au a. N. St.: Stadtvorsteher Förster.

Montag, 19. März 1923.

Malsch: Parteisekretär Bauer.

Mittelheim: Parteisekretär Bauer.

Donnerstag, 22. März 1923.

Wiesental: Parteisekretär Bauer.

Freitag, 23. März 1923.

Ottenthal: Parteisekretär Bauer.

Der Parteisekretär: Wilhelm Bauer.

richten vor dem nächsten Wochengericht Konstanz seine Güte finden. Am 6. Februar d. J. traten auf dem Markt in Pfullendorf ein gewisser Hahn von Konstanz und ein Greis aus Altenbach als Viehhändler von Seidenreide auf. Sie wollten um jeden Preis einen Wagen Weizengrütze haben. Während nun der Marktpreis für den Doppelzentner Weizen um diese Zeit allgemein höchstens 145 000 M. betrug, boten sie sofort mindestens 160 000 Mark und steigerten sogar die Preise im Laufe des Marktes bis auf 195 000 M. Viehhandel fand sich meistere niemals satt. Es kam zu einer gewissen Übertreibung, gegen diese Wiedergeschichte sollen, wie wir zuverlässig erfahren, ganz saftige Strafzettel beantragt werden, während die beiden Händler hoffentlich die verhängte empfindliche Freiheitsstrafe finden werden.

Sturmverheerungen in Amerika.
New York, 18. März. Ein großer Wirbelsturm hat den Südwesten heimgesucht. Große Teile des Landes sind vollständig verwüstet. Eine große Anzahl von Gästen sind schwer mitgenommen worden. In Pinson (Tennessee) wurden 20 Personen getötet und 75 verletzt. 50 Häuser sind in der Stadt vernichtet worden. In Portmouth (Ohio) wurde das Schulhaus abgerissen, wobei mehrere Kinder getötet und verwundet wurden.

(*)

Karlsruhe.

: Ringförmige Sonnenfinsternis. Am 17. März tritt eine ringförmige Sonnenfinsternis ein, die

Theater und Musik

Badische Lichtspiele, Konzerthaus. Wie eine Offenbarung nutzt uns in der gegenwärtigen Lage der treffliche Rheinfilm an, der uns die Herrlichkeit des deutschen Stromes erregend zum Bewusstsein bringt. Von der Quelle in den Höhen des ewigen Eises bis zur Mündung in das weite Weltmeer verfolgen wir seinen Lauf, gleichzeitig zieht die mit dem deutschen Rhein so un trennbar verknüpfte Geschichte und Sage unseres Volkes an unsere Augen vorüber und lädt das Bild die köstlichen Lieder des sangestrahlten reibungsgrellen Flusses in uns anfliegen. Gradezu überwältigend sind die archäologisch mit künstlerischer Augie geschilderten Bilder aus dem Industriegebiet. Die Symphonie der Arbeit schlägt an unter Ohr, um in den Schlussbildern des gewaltigen Weltmeeres zu mächtigen Alttönen anzuschwellen. Eine reizvolle Einleitung vorgebracht durch einen Chor der hübschen Jugendverbände, bildet einen stimmungsvollen Aufschwung der trefflich inszenierten Veranschaulichung der badischen Lichtspiele. Die hervorragende musikalische Ergründung durch die Vorträge des hier best bekannten Singers, Herrn A. Müller, und die von Herrn Pianisten Lütters übernommene Klavierbegleitung lebten eine glückliche Unterlage für die feierliche Stimmung, welche die Besucher erfüllte, die in dem zum Schluss von allen Anwesenden gefeuerten Deutschlandlied zum Ausdruck kam, vorbereitet durch die einleitende fure Anrede, die als Leitmotiv und Motto der gesamten Konzertstunde an den Anfang das Wort gestellt hatte: "Du Rhein bleibst deutsch, wie meine Brust."

Karlsruher Konzerte.

Einen Wagner-Abend zum Gedächtnis des 40. Todestages Richard Wagners (13. Februar 1883) veranstaltete die Konzertabteilung der Süddeutschen Meisterkonzerte im großen Festhalleaal. Als Dirigent war der berühmte Berliner des Erbes von Bayreuth, der Sohn des verehrten Komponisten Siegfried Wagner, gewonnen. Seiner eigenen Mute galt abgesehen von der Abend erhebend und würdevoll einleitenden Rien-

Ouvertüre der erste Teil des Programms. Die Kritik sieht heute Siegfrieds Schaffen objektiv gegenüber. Einst wollte man in ihm den Schmarotzer sehen, der von dem Werk seines Vaters lebt, und verglich ihn mit vielen anderen, die "als Mücken in der Sonne spielen". Doch je mehr Werke aus seiner Feder entstanden, desto mehr wurde man ihn als witzlich künstlerisch arbeitenden Musiker schätzen. Gerade die an diesem Abend gehörten Bruchstücke aus seiner Opern: Vorspiel zum Märchenstück: "An allem ist Hölle schuld", Sonnenengel des Witzes aus "Banadietrich" und Spiel aus "Sonneflammen" zeigten deutlich neben Exemplar, ein Aussichtsreiches Schaffen. Eine süße Urfahrt quillt aus seiner Seele und die Melodie spielt eine große Rolle. Selbst das Konzertstück für Flöte, das von Herrn K. Spittel in meisterlicher Schönheit vorgetragen wurde, mit nicht äußerlicher Zwecken sondern ein finneses Herz und Gemüt erzeugendes Albumblatt sein. Neben der Vorliebe zur Melodie verfehlte Siegfried Wagner wie sein einstiger Lehrer Humperdinck Märchenstimmungen und romantische Älge glücklich mit realistischer Anschaubarkeit in der Instrumentation zu illustrieren. Urvorücksichtige seine Muß auf vollständlichen Bogen. Hier geht die eigene Weise.

Der 2. Teil des Abends war mit dem "Siegfried Idyll", "Stegmuns Liebeslied" und der Tamhainers-Ouvertüre dem Bater gewidmet. Mit wohltuender Ruhe und Sicherheit führte Siegfried Wagner den Stab. Mit den lieben Beschenken in den Händen und der selbstlosen Hingabe verbarg sich eine Vielzahl, die höchste Erfülltheit auslöste und von den Zuhörern warm geschätzt wurde. Anteil an dem schönen Gefüge des Abends haben das wieder mit wundervoller Einfühlung und trefflicher Präzision spielende Landestheaterorchester wie auch Herr Willi Böll, der warmempfunden und jugendfrisch den Sonnenengel aus "Banadietrich" und Siegmunds Liebeslied sang. Werner.

(○)

Kirchliche Nachrichten.

Der Papst hat dem neugegründeten Institut für wissenschaftliche Pädagogik an der Universität Münster 10 Millionen Mark gespendet.

Das St. Fridolinsfest in Säckingen fand in herkömmlicher Weise am Sonntag, den 11. d. M., unter großem Andrang auswärtiger Festteilnehmer statt, nachdem schon am Samstag der St. Fridolin ausgesetzt waren und die Reliquien des hl. Fridolins aufgedeckt wurden. Der Freitag allabendlich eine Predigt des heiligen Pater Werner O. C. auf das Fest vorbereitet hatte. Am Festtag hielt die Festpredigt in markiger, aber auch gedankenreicher Weise Stadtpfarrer Götter von Großlounenburg (Schweiz) über das Testament des hl. Fridolins. Die Festpredigt mit ihrer ersten Wohnung zur Bezeichnung der Säckig und Egenie, sowie zur Rückkehr zur Nachstetten machte sich sehr lieben. Es folgte das Pontifikalamit, gelebt vom H. H. Bischof Dr. Robert Bürdeler von S. Gallen, assistiert von Geistl. Rat Herrn Hofpfarrer E. im Freiburg fungierte als Rezitator. Die darauf abgefehlte Prozession, die unter Dichter Willibald von Eichstätt so schön besungen hat, nahm vom Beter begünstigt, einen schönen Verlauf und bot mit ihren historischen Trachten und dem Reliquienschrein des hl. Fridolins, dem H. H. Bischof in Bluviale mit Mitra und Stab ein farbenprächtiges Bild. Beim Mittagsmahl im Pfarrhaus brachte Geistl. Rat Herrn der Dant auf alle Mitwirkenden zum Ausdruck und gebaute auch den alten guten Beziehungen zu der Schweiz, der ja St. Fridolin mit angehört. Nachdem 8 Uhr war Predigt des H. H. Bischofs Werner und levitische Beipiel. Nachmittags 4 Uhr und abends fanden Aufführungen von Calderons "Geheimnis der hl. Weise" im Rathaus. Vereinsausschuss statt, veranstaltet von der Feuerwehrvereinsgesellschaft Köln, Spielgruppe Freiburg. Der Abendauftührung wohnte auch Bischof Dr. Bürdeler bei, der sich höchst anerkennend über die Aufführung äußerte und die eine tiefe Wirkung auf die Zuhörer ausübte. Daselbst war der Fall bei den Montags-Aufführungen von Salzbergen "Großen Welttheater", das durch die vorjährigen Aufführungen Dr. Reinhardts in der Kollegienstiftsschule Salzburg so plötzlich zu neuer Berühmtheit gelangte. Der Andrag war zu den Abendauftführungen geradezu beängstigend; der Saal hätte doppelt so viel Platz haben dürfen. Das Volk hat noch Sime für religiöse Schauspielkunst. Es muß aber geweilt und gepflegt werden. Über die Aufführungen herrschte nur eine Stimme des Lobes in allen Kreisen. So nahm das

Fest, wie in früheren Jahren, einen recht würdigen Verlauf und wird gewiß allen Teilnehmern in segnender Erinnerung bleiben. (○)

Gerichtsstaat.

Walshut, 14. März. Das bissige Schwurgericht verhandelte als leichter Fall die Anklage wegen Totschlagsversuchs gegen den französischen Staatsangehörigen Andreas Berat. Kaufwährend des Krieges nach der Schweiz desertiert, besuchte Italien und kam über die Schweiz nach Deutschland, wo er sich in mehreren Städten aufhielt. So kam er auch in das Bistum nach Bromberg zu einem hier wohnenden Franzosen, mit dem er Geschäft zu machen versuchte. Mit einem Rückfall voll funktieller Rache, die offenbar geschmiedet werden sollten, lief er mit seinem Kameraden Ende vorherigen Jahres einem Wachtmeister in die Hände, der sie nahm. Der Angeklagte benutzte aus Angst einer schweren Auslieferung an Frankreich einen günstigen Augenblick und gab einen Schuß auf den Gendarmeriechef, der diesen jedoch abwehrte. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf fünf Jahre aberkannt.

Für Ruhrhilfe u. besetztes mittelel. Gebiet.

Bisher 781 800 M. Ungeannt Sonnenstein 1000 M. Eisenbahn-Inspektor H. Pongert, Hamburg 3000 M. Aufschlaf. Berechtigt auf Bezugsgeschäft 3660 M. Dr. Dr. 2 Rate, 15 000 M. Ungeannt 1000 M. G. G. 1000 M. G. S. 500 M. Ungeannt 1000 M. Ungeannt 100 M. Dr. P. Fischer, K. Grünwinkel 2000 M. A. H. (4. Gute) 2000 M. L. M. 2000 M. R. L. 4000 Mark. Zusammen 817 560 M.

Bir bitten dringend um weitere Gaben.
Die Geschäftsstelle des Bad. Verb., Adlerstraße 12.

(★)



Einladung
zur öffentlichen Versammlung
der Kathol. Kirchengemeindevertretung
Karlsruhe

auf Freitag, den 23. März 1923, nachm. 8 Uhr,
im großen Rathaus zu Karlsruhe.

Tagesordnung:

1. Berichte der katholischen Bediensteten.
2. Notizielle Anträge und Ratsheime.
3. Kirche H. L. Frau, St. Bernhard und St. Peter und Paul.
4. Vorstellung für 1. April 1923.
- Ausdrücklich werden auch diejenigen stimmberechtigten Mitglieder, welchen die besondere Einladung verehrtlich nicht zugegangen sein sollte, zur Beteiligung an der Versammlung eingeladen.

Karlsruhe, den 15. März 1923.
Sitzungsrat der kath. Gesamtkirchengemeinde.
Linni Geistl. Rat.

Gas- und Stromgeldeinzug.

Unter den Gas- und Stromabnehmern die Zahlung der fälligen Rechnungsbezüge zu erleichtern und gleichzeitig den Werken die nötigsten Mittel zur rechtzeitigen Beschaffung der zur Fortführung der Betriebe notwendigen Kohlen anzufließen, hat der Stadtrat beschlossen, die am 1. Februar in Lauf gekommene Abrechnungsperiode, die nach dem bisherigen Verfahren erst Ende März endigt hätte, durch Verlegung des Abrechnungssterms auf Mitte März abzukürzen.

Mit dem Einzug der Rechnungsbezüge für diese abgekürzte Periode wird am 16. März begonnen.

Karlsruhe, den 15. März 1923,
Stadt Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Frachtbriefe liefern A.-G. Badenia

Auzugstoffe!

Bei uns finden Sie gediegene Auswahl,
besonders reich
in Schwarz, Blau, Marengo

denkbar mäßigte Preise

Wir bitten um Ihren ganz unverbindlichen
Besuch.

Krause & Baitsch

Waldstrasse 11.



garantiert für gute Qualität.

Ausnahme-Angebot!
20% Nachlass
für sämtliche Schuhwaren

auf unsere teils unter Tagespreis festgesetzten Verkaufspreise.
Zum Verkauf kommen nur anerkannt erstklassige Qualitäts-Erzeugnisse.

Carl Fritz & Cie Schuhwaren

H 1, 8 Mannheim H 7, 29
Breitestrasse Jungbuschstrasse

Karlsruhe
Adlerstrasse 43

Stuttgart
Schlossstrasse 26

Mieter-Vereinigung Karlsruhe

Mitgl. d. Landesverband u. Bund Deutsch. Mietervereine

Sonntag, den 18. März 1923, vormittags

9 Uhr im Goldensaal (Waldi'sche)

General-Versammlung.

Tageordnung: 1. Geschäfts- und Räthen-

bericht. 2. Statutenänderung. 3. Wahlen.

4. Beitragsregelung. 5. Vorfrag: "Haus-

besitzer, Behörden und Mieter-Organisation."

Hierzu laden wir unsere verehrten Mitglieder höf-

lich mit der Bitte um pünktliches Erscheinen, da-

mit der Saal frühzeitig geräumt werden muss. — Ohne

Mitgliedsbuch oder Ausweis kein Eintritt.

Der Vorstand.

Nur in den bekannten Paketen,
niemals lose, gibt es überall

=Quieta=

mit feinem Bohnenkaffee.

Mitgli. d. Landesverband u. Bund Deutsch. Mietervereine

Sonntag, den 18. März 1923, vormittags

9 Uhr im Goldensaal (Waldi'sche)

General-Versammlung.

Tageordnung: 1. Geschäfts- und Räthen-

bericht. 2. Statutenänderung. 3. Wahlen.

4. Beitragsregelung. 5. Vorfrag: "Haus-

besitzer, Behörden und Mieter-Organisation."

Hierzu laden wir unsere verehrten Mitglieder höf-

lich mit der Bitte um pünktliches Erscheinen, da-

mit der Saal frühzeitig geräumt werden muss. — Ohne

Mitgliedsbuch oder Ausweis kein Eintritt.

Der Vorstand.

Nur in den bekannten Paketen,
niemals lose, gibt es überall

=Quieta=

mit feinem Bohnenkaffee.

Mitgli. d. Landesverband u. Bund Deutsch. Mietervereine

Sonntag, den 18. März 1923, vormittags

9 Uhr im Goldensaal (Waldi'sche)

General-Versammlung.

Tageordnung: 1. Geschäfts- und Räthen-

bericht. 2. Statutenänderung. 3. Wahlen.

4. Beitragsregelung. 5. Vorfrag: "Haus-

besitzer, Behörden und Mieter-Organisation."

Hierzu laden wir unsere verehrten Mitglieder höf-

lich mit der Bitte um pünktliches Erscheinen, da-

mit der Saal frühzeitig geräumt werden muss. — Ohne

Mitgliedsbuch oder Ausweis kein Eintritt.

Der Vorstand.

Nur in den bekannten Paketen,
niemals lose, gibt es überall

=Quieta=

mit feinem Bohnenkaffee.

Mitgli. d. Landesverband u. Bund Deutsch. Mietervereine

Sonntag, den 18. März 1923, vormittags

9 Uhr im Goldensaal (Waldi'sche)

General-Versammlung.

Tageordnung: 1. Geschäfts- und Räthen-

bericht. 2. Statutenänderung. 3. Wahlen.

4. Beitragsregelung. 5. Vorfrag: "Haus-

besitzer, Behörden und Mieter-Organisation."

Hierzu laden wir unsere verehrten Mitglieder höf-

lich mit der Bitte um pünktliches Erscheinen, da-

mit der Saal frühzeitig geräumt werden muss. — Ohne

Mitgliedsbuch oder Ausweis kein Eintritt.

Der Vorstand.

Nur in den bekannten Paketen,
niemals lose, gibt es überall

=Quieta=

mit feinem Bohnenkaffee.

Mitgli. d. Landesverband u. Bund Deutsch. Mietervereine